

**EINFÜHRUNG IN DIE
FACHDIDAKTIK NIEDERLÄNDISCH**

Foekje Reitsma

agenda Verlag
Münster 
2016

Foekje Reitsma ist Dozentin für Fachdidaktik Niederländisch an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.

Dieses Projekt wurde finanziell unterstützt vom Institut für Niederlandistik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und wurde mit freundlicher Unterstützung der Nederlandse Taalunie gedruckt.



Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel.: +49(0)251-799610, Fax: +49(0)251-799519
www.agenda.de, info@agenda.de

Druck & Bindung: MCP, Marki Polen

ISBN 978-3-89688-559-3

Inhalt

Vorwort	9
1. Theorien zum Zweitspracherwerb	11
1.1 Einleitung	11
1.2.Theorien	12
1.2.1 Kontrastivhypothese	13
1.2.2 Kreative Konstruktionshypothese	17
1.2.3 Interaktionshypothese	20
2. Fremdsprachenlehrmethoden	27
2.1 Einleitung	27
2.2 Methode und Ansatz	27
2.2.1 Die Grammatik-Übersetzungsmethode	28
2.2.2 Die audiolinguale/ audiovisuelle Methode	29
2.2.3 Der natürliche/ rezeptive Ansatz	32
2.2.4 Der kommunikative Ansatz	35
2.2.5 Aufgabenorientierter Ansatz	37
2.2.6 Eklektischer Ansatz	39
3. Referenzrahmen, Standards und Kerncurricula	43
3.1 Einleitung	43
3.2 Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen	43
3.2.1 Das Europäische Sprachenportfolio	46
3.3 Bildungsstandards	48
3.4 Kerncurricula/Kernlehrpläne	50
4. Leseverstehen	53
4.1 Einleitung	53
4.2 Theorien über den Leseprozess	53
4.3 Voraussetzungen für das Leseverstehen	56
4.3.1 Worterkennung	56
4.3.2 Hintergrundwissen	56
4.3.3 Lesestrategien	58
4.3.4 Motivation	59
4.4 Lesen in einer L2	60
4.5 Aufbau einer Lesestunde	61

5. Hör- und Hörsehverstehen	67
5.1 Einleitung	67
5.2 Der Prozess des Hörverstehens	67
5.3 Was macht das Hören in der L2 schwierig?	68
5.3.1 Schwierigkeiten beim Dekodieren des akustischen Signals	69
5.3.2 Schwierigkeiten der Sinnerfassung	71
5.4 Hör- und Hörsehverstehen im Unterricht	72
5.4.1 Hörtexte	72
5.4.2 Schulung des Hör- und Hörsehverstehens	73
6. Sprechen	77
6.1 Einleitung	77
6.2 Merkmale mündlicher Sprache	77
6.3 Der Sprachprozess	80
6.4 Was müssen L2-Lerner können?	81
6.5 Aussprache	83
6.6 Schulung von Sprechfertigkeiten	86
6.6.1 <i>Classroom Phrases</i>	90
7. Schreiben	95
7.1 Einleitung	95
7.2 Der Schreibprozess	95
7.2.1 Verschiedene Arten von Schreibern	98
7.3 Schreiben in der L2	99
7.3.1 Texte von L2-Lernenden	100
7.4 Funktionen und Ziele des Schreibens in der L2	102
7.5 Schreibschulung im Niederländischunterricht	103
7.5.1 Gelenktes Schreiben	104
7.5.2 Freies Schreiben	105
8. Wortschatz	109
8.1 Einleitung	109
8.2 Wortschatzumfang und Sprachniveau	109
8.3 Wortschatzauswahl	112
8.4 Was muss der L2-Lernende über ein Wort wissen?	113
8.5 Wortschatzerwerb	114
8.5.1 Wortschatzarbeit	115
8.5.2 Inzidenteller Wortschatzerwerb	119
8.5.3 Leichte und schwierige Wörter	120

9. Grammatik	123
9.1 Einleitung	123
9.2 Was ist Grammatik?	124
9.3 Auffassungen zur Vermittlung von Grammatik im L2-Unterricht	125
9.3.1 Focus on Forms	128
9.3.2 Focus on Meaning	128
9.3.3 Focus on Form	130
9.4 Erklärung von Grammatikregeln	132
10. Interkulturelle Kompetenzen	139
10.1 Einleitung	139
10.2 Von der Landeskunde zum interkulturellen Lernen	140
10.3 Interkulturelle kommunikative Kompetenz	142
10.4 Vermittlung der interkulturellen Kompetenz im Niederländisch- unterricht	144
11. Methodische Kompetenzen	151
11.1 Einleitung	151
11.2 Begrifflichkeiten	151
11.3 Übersicht über die Lernstrategien	153
11.4 Vermittlung von Lernstrategien	155
12. Niederländischunterricht planen und vorbereiten	157
12.1 Einleitung	157
12.2 Grundlagen der Planung	159
12.3 Einzelstundenplanung	160
12.4 Phasierungsmodelle	168
13. Tests, Umgang mit Fehlern und Bewerten	173
13.1 Einleitung	173
13.2 Funktionen der Leistungsbeurteilung	173
13.3 Typen von Sprachtests	174
13.3.1 Gütekriterien für Tests	175
13.4 Umgang mit Fehlern	177
13.5 Beurteilung produktiver Leistungen	184
Anhang	187
<i>Classroom phrases</i>	187
Register	191
Text- und Abbildungsverzeichnis	199

Vorwort

Beste studenten, leraren in opleiding en leraren,

Die niederländische Sprache erfreut sich an deutschen Schulen wachsender Beliebtheit. Nach Angaben des Schulministeriums lernen in Nordrhein-Westfalen im Schuljahr 2012/2013 ca. 28.000 Schüler Niederländisch als Fremdsprache. In Niedersachsen nehmen 2010, dem Niedersächsischen Kultusministerium zufolge, ungefähr 4500 Schüler in den Allgemeinbildenden Schulen am Niederländischunterricht teil. Auch an zahlreichen Volkshochschulen in Deutschland werden Sprachkurse für Niederländisch angeboten.

Sowohl in Nordrhein-Westfalen (Münster und Köln) als auch in Niedersachsen (Oldenburg) ist Niederländisch ein grundständiges Studienfach in der universitären Lehrerausbildung.

Im Jahr 2014 ist das Buch *Fachdidaktik Niederländisch* von Veronika Wenzel (Hrsg.) erschienen. Während Wenzel (Hrsg.) der Verdienst zugutekommt, das erste deutschsprachige Handbuch für die Fachdidaktik Niederländisch geschrieben zu haben, wurde für das vorliegende Buch ein anderer Betrachtungswinkel gewählt.

Einführung in die Fachdidaktik Niederländisch zielt darauf, ein einleitendes Lehrbuch für die Fachdidaktik Niederländisch zu sein, mit dem die Basis für die weitere fachdidaktische Ausbildung von Studierenden des Lehramts mit den Schulformen Grund-, Haupt- und Realschule, Gymnasium, Berufsbildende Schule und Sonderpädagogik im deutschen Sprachgebiet gelegt wird.

In der *Einführung in die Fachdidaktik Niederländisch* werden grundlegende Begriffe und zentrale inhaltliche Schwerpunkte der Fachdidaktik Niederländisch vermittelt. Das Buch ist in 13 Kapitel gegliedert, die zwar aufeinander aufbauen, aber auch getrennt voneinander gelesen werden können. Es beginnt thematisch bei den Theorien zum Zweitspracherwerb und führt über die Themen Fremdsprachenlehrenmethoden, Gestaltung des Niederländischunterrichts durch Referenzrahmen, Bildungsstandards und Kerncurricula bis hin zu den kommunikativen Kompetenzen (Leseverstehen, Hörverstehen, Sprechen und Schreiben). Danach folgen Auseinandersetzungen mit den Inhaltsfeldern Wortschatz, Grammatik und den interkulturellen und methodischen Kompetenzen. Kapitel zur Planung und Vorbereitung des Niederländischunterrichts sowie zu Tests, zum Umgang mit Fehlern und zum Bewerten schließen diese Einführung ab.

Des Weiteren wird bei jedem Thema eine Verbindung zwischen Theorie und

Praxis des Niederländischunterrichts (an Schulen) hergestellt. In jedem Kapitel sind Aufgaben aufgenommen, die einerseits dazu dienen, die Vorkenntnisse der Leser zu aktivieren (die Antworten dazu finden sich dann im nachfolgenden Text) und andererseits bei der Verarbeitung des gelesenen Textes helfen sollen. Vom Leser wird dabei erwartet, dass er den Text, Situationen aus der Praxis, Unterrichtsmaterialien oder Informationen aus dem Internet aufeinander bezieht. Abschließend werden alle wichtigen Begriffe auf verständliche Art erklärt und es wird sowohl im Text als auch im Register die niederländische Übersetzung angegeben. Durch Vermittlung der niederländischen Fachsprache der Didaktik und Methodik wird bereits von Beginn an ein Vokabular aufgebaut, das beim Lesen niederländischer fachdidaktischer Texte in der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildung nützlich ist.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die bei der Entstehung dieses Buches mitgewirkt haben: Das Institut für Niederlandistik, das durch Anstellungen als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Jahren 2011-2015 aus Studienbeiträgen die Arbeit an diesem Projekt angestoßen und die Veröffentlichung mit einem Zuschuss ermöglicht hat. Bart Bossers (Vrije Universiteit Amsterdam) für seine Literaturtipps. Meinen Kollegen Esther Ruigendijk, Sabine Brunken, Hans Beelen, Fabian Nattkämper, Jack Blokker (Fachleiter Niederländisch) und den Referendaren des Studienseminars in Nordhorn, die bereit waren, Kapitel mit Kommentaren zu versehen und durch ihr Fachwissen zu bereichern. Und den Studierenden des Bachelor- und Masterstudienganges (Master of Education) der Niederlandistik in Oldenburg, im Besonderen: Kristin Mecklenburg, Sarah Wyrach, Katharina Adam, Marie-Christine Raddatz, Linda Peters und Lioba Galliet für das sorgfältige Korrekturlesen. Zu guter Letzt möchte ich der *Nederlandse Taalunie* für die finanzielle Unterstützung bei der Veröffentlichung dieses Buches danken.

Ten slotte wens ik jullie veel succes en plezier tijdens de studie en het geven van lessen Nederlands!

Oldenburg, im Juli 2016

Foekje Reitsma

1. Theorien zum Zweitspracherwerb

1.1 Einleitung

In diesem Kapitel wird auf den Prozess des Zweitspracherwerbs eingegangen. Die zentrale Frage lautet: Wie erwerben Menschen eine Zweitsprache? Hierzu gibt es unterschiedliche Theorien, von denen ich drei in diesem Kapitel besprechen werde. Zuerst werden einige Grundbegriffe erläutert.

Zunächst der Begriff des **Zweitspracherwerbs** (*tweedetaalverwerving*). Hierunter versteht man den Erwerb einer zusätzlichen Sprache, nachdem die Muttersprache bis zu einem gewissen Grad bereits erworben wurde (**sukzessiver Erwerb** (*successieve taalverwerving*)). ‚Bis zu einem gewissen Grad‘ bedeutet in der linguistischen Literatur ein Alter von ungefähr vier Jahren. Falls der Erwerb einer Zweitsprache vor diesem Alter einsetzt, geschieht das zum großen Teil parallel zum Erwerb der Muttersprache (**simultaner Erwerb** (*simultane taalverwerving*)).

Der Begriff **Zweitsprache** (*tweede taal*) (L2 (=Language 2)) wird in der Literatur, und in dieser Einführung, in drei verschiedenen Definitionen verwendet. Zum einen bezeichnet der Begriff jede Sprache, die nach der Muttersprache erlernt wird. Dies ist die allgemeine Bedeutung von L2. Bei der zweiten Definition bezieht sich der Begriff auf die Situation, in der die neu zu erlernende Sprache erworben wird, nämlich in der Gemeinschaft, in der die L2 als Umgangssprache verwendet wird (z.B. ein deutscher Muttersprachler, der in den Niederlanden Niederländisch (=NT2¹) lernt). Die Bezeichnung L2 wird drittens für den Fremdspracherwerb verwendet: Das Erlernen einer Sprache, die in der Gemeinschaft, in der sich der Lernende² aufhält, keine Umgangssprache ist, beispielsweise ein deutscher Student, der an der Oldenburger Universität einen niederländischen Sprachkurs besucht (=NVT³) oder ein niederländischer Schüler, der in den Niederlanden im Sekundarunterricht Deutsch lernt (vgl. Vermeer 2010).

¹ NT2 ist die Abkürzung von *Nederlands als tweede taal*.

² In diesem Buch beziehen Formulierungen wie ‚Lernende‘, ‚Schüler‘, ‚Lehrer‘ etc. sich stets auf Personen beiderlei Geschlechts.

³ NVT ist die Abkürzung von *Nederlands als vreemde taal*. Wenn der Begriff L2 in diesem Buch gebraucht wird, wird meistens Niederländisch als Fremdsprache (NVT) gemeint.

Man unterscheidet den **gesteuerten** (*gestuurde*) und den **ungesteuerten** (*ongestuurde*) L2-Erwerb. Nicht gesteuerter L2-Erwerb findet statt, wenn jemand die L2 auf natürliche Weise aufnimmt, vergleichbar mit einem Kind, das seine Muttersprache lernt. Wer eine L2 nicht gesteuert erwirbt, ist stark von seiner Umgebung abhängig. Von einem gesteuerten L2-Erwerb kann gesprochen werden, wenn die Person die L2 mit Hilfe von Lehrbüchern und Unterricht erwirbt. Der Begriff **Zielsprache** (*doeltaal*) verweist auf die zu erlernende Sprache, in diesem Fall Niederländisch.

Es wurden bereits einige Begriffe erläutert. Bevor nun die verschiedenen Spracherwerbstheorien vorgestellt werden, wird erst eine Erläuterung zum Nutzen von Theorien im Fremdsprachenunterricht gegeben. Appel und Vermeer (1996) nennen zwei Gründe, warum diese Theorien für den Unterricht von Interesse sein können. Erstens werden in Theorien oft Aussagen darüber getroffen, wie Menschen sich in natürlichen Situationen eine L2 zu eigen machen. Wenn der L2-Erwerb in natürlichen Situationen problemlos verläuft, sollte der gesteuerte L2-Erwerb am besten an eine natürliche Situation anschließen. Zweitens sagen einige Theorien voraus, welche Aspekte des Sprachsystems (z.B. bestimmte Laute, Wörter oder Strukturen) besondere Probleme beim L2-Erwerb darstellen können. Im Niederländischunterricht können diese Erkenntnisse berücksichtigt werden.

Aufgabe 1

Nennen Sie Merkmale im Spracherwerbsprozess bei Menschen, die

- a) eine Sprache als Muttersprache erlernen
- b) mit einer zweiten Sprache in der Familie aufwachsen
- c) als Erwachsener eine L2 im Zielland erlernen
- d) in der Schule oder an der Universität eine Fremdsprache lernen.

1.2 Theorien

Im Laufe der Jahre sind sukzessiv verschiedene Theorien dazu entwickelt worden, wie eine L2 erworben wird. Streng genommen handelt es sich allerdings eher um **Hypothesen** (*hypotheses*), da sie sich jeweils nur auf einen kleinen Teil des Prozesses beziehen. **Theorien** (*theorieën*) sind umfangreicher und bestehen aus mehreren miteinander verbundenen Hypothesen, die einen komplexen Gegenstand erhellen.

Nun ist es nicht so, dass die in diesem Buch vorgestellten Spracherwerbstheorien sich gegenseitig völlig ausschließen, dass die eine Theorie gänzlich zutreffend

sei und die andere gar nicht. Jede Theorie beleuchtet den Spracherwerb aus einer anderen Perspektive und bildet eine Ergänzung zur vorherigen. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Akzent vom L2-Lernenden, der die Sprache durch das Imitieren der Umgebungssprache erlernt, zum Sprachgebrauch des Lernenden selbst verschoben. Danach ist der Prozess der Interaktion zwischen Lernendem und Umgebung in den Vordergrund getreten (vgl. Vermeer 2010). Im folgenden Abschnitt werden diese Ansichten vorgestellt.

1.2.1 Kontrastivhypothese

Die Kontrastivhypothese (Lado 1957) stützt sich auf den **Behaviorismus** (*behaviorisme*) von Skinner (1957). Der Behaviorismus basiert auf der Annahme, dass Lernen eine Frage der nachahmenden Aneignung von Gewohnheiten (*Automatisierung/habit formation*) sei. Was der Mensch weiß, hat er über äußere Reize gelernt. Sprachen lernen ist demnach ein **Reiz-Reaktionsverfahren** (*stimulus-responsproces*). Die Umgebung sorgt für einen Reiz S (*stimulus*), eine Äußerung (ein Wort oder einen Satz), der Sprachlernende reagiert darauf mit einer Reaktion R (*espons*), zum Beispiel eine mehr oder weniger mangelhafte Imitation.

- S1: Wat doe je, Tim?
 R1: Tim toetoe spelen.
 S2: (lachen) Oh, speel je met je auto.
 R2: Ja, auto spelen.
 S3: Dat is leuk!

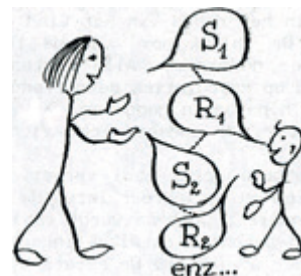


Abb. 1: Gespräch zwischen Mutter und Kind

Die Reaktion R , in diesem Fall Kindersprache, entsteht durch eigenes aktives Handeln des Kindes. Folgt auf eine Reaktion eine Belohnung, eine positive Verstärkung (*reinforcement*) durch die Umwelt (ein Lächeln der Eltern oder Lob des Lehrers), dann wird dieses Verhalten in der Zukunft häufiger auftreten (vgl. Beheydt 1985). Anzumerken ist, dass Eltern selten negativ auf fehlerhafte kindliche Äußerungen reagieren, während Fremdsprachenlehrer das sehr wohl tun. Eltern finden die fehlerhaften Äußerungen oft lustig und diese werden dadurch sogar positiv verstärkt. Von „Fremdsprachenlehrern wird Falsches in der Regel nicht einfach übergangen, sondern negativ kommentiert“ (Huneke & Steinig 2010). Vielleicht nehmen Lehrer an, dass sich Fehler bei Nichteingreifen womöglich einschleifen.

In der Lerntheorie des Behaviorismus wurde im Laufe der Zeit immer mehr betont, dass beim Erlernen neuer Verhaltensstrukturen alte Gewohnheiten eine große Rolle spielen. Für den L2-Erwerb (und für alle neuen Gewohnheiten) gilt, dass alte Gewohnheiten im Wege stehen können. Angewendet auf den L2-Erwerb bedeutet dies, dass die Muttersprache (L1) den Erwerb einer neuen Sprache beeinflusst. Gemäß der **Kontrastivhypothese** (*interferentie-/transferhypothese*) ist die L1 der Grund dafür, dass Menschen beim Erlernen einer neuen Sprache Fehler machen. Die L1 beeinflusst die Entscheidung darüber, was man in der L2 sagen möchte. Dies wird angedeutet als Transfer der L1-Gewohnheiten hin zu den neu zu erlernenden L2-Gewohnheiten. Der Einfluss der L1 auf die L2 kann zu **positivem** oder **negativem Transfer** (*positieve of negatieve transfer*) führen. Bei einem positiven Transfer besteht eine Übereinstimmung zwischen der L1 und L2, wodurch der Spracherwerb zügig verläuft. So lernt ein deutscher Muttersprachler leicht, dass im Niederländischen nach Wörtern wie zum Beispiel *vandaag, morgen* Inversionen auftreten, da dieses Phänomen aus dem Deutschen bekannt ist.

(1) Vandaag regent het. – Heute regnet es. – Today it is raining.

Tatsächlich muss diese Inversionsregel nicht gesondert gelernt werden. Ein englischer Muttersprachler wird beim Erlernen der niederländischen Sprache dagegen durchaus Probleme mit dieser Regel haben, da im Englischen in diesem Fall keine Inversion stattfindet. Er wird die Regel also lernen müssen.

Aber es kann auch ein negativer Einfluss von der L1-Kenntnis ausgehen. Man spricht von negativem Transfer oder **Interferenz** (*interferentie*), wenn unter Einfluss der L1 Fehler gemacht werden. Interferenz findet vor allem im Bereich der Aussprache, des Satzbaus und des Wortschatzes statt (vgl. Koster & Matter 1983).

Bei Aussprache kann an den ‚Deutschen Akzent‘ gedacht werden, wenn ein deutscher Muttersprachler Niederländisch spricht. Dies kommt oft vor, wenn beispielsweise übereinstimmende Phoneme ‚auf Deutsch‘ ausgesprochen werden. Aber es gibt auch spezifische Beispiele. Deutsch kennt den niederländischen Diphthong [ei] zum Beispiel in *mijn* und *reis* nicht. Deshalb sprechen deutsche Muttersprachler den niederländischen Diphthong [ei] oft als [main] und [rais] aus. Ein Transfer erfolgt: Hier wird der deutsche Diphthong [aɪ] in *mein* gebraucht der mehr oder weniger dem unbekanntem Laut im Niederländischen [ei] gleicht.

Hier folgt ein Beispiel für Interferenz auf der Ebene der Syntax.

Die deutschsprachige Sina, die zwei niederländische Sprachkurse belegt hat, sagt:

(2) *Ik denk dat hij de prijs gewonnen hebben zal.*

An Stelle von:

(3)⁴ *Ik denk dat hij de prijs zal hebben gewonnen* oder *Ik denk dat hij de prijs gewonnen zal hebben* – Ich denke, dass er den Preis gewonnen haben wird.

Hier ist der Einfluss des Deutschen auf die Wortfolge zu erkennen.

Bei Interferenz auf dem Gebiet des Wortschatzes können sogenannte **falsche Freunde** (*valse vrienden*) auftreten. Das sind niederländische Wörter, die in Form und Laut einem deutschen Wort ähneln, aber eine ganz andere Bedeutung als ihr deutsches Äquivalent haben.

Deutsch	Niederländisch	Niederländisch	Deutsch
überlegen	nadenken	overleggen	besprechen
Beilage	bijgerecht	bijlage	Anlage
Büro	kantoor	bureau	Schreibtisch

Der Kern der Kontrastivhypothese ist die These, dass Probleme und zu erwartende Fehler des L2-Lernenden durch das Aufspüren von Unterschieden und Übereinstimmungen zwischen Muttersprache und der Zweitsprache vorausgesagt werden können. Eine derartige Analyse von zwei Sprachen wird als **Kontrastive Analyse** (*contrastieve analyse*) angedeutet (vgl. Appel & Vermeer 1996).

Um einen Eindruck davon zu geben, was eine kontrastive Analyse leisten kann, folgt ein Beispiel aus der kontrastiven Grammatik Deutsch-Niederländisch von Ten Cate, Lodder & Kootte (2008). Es geht um den Gebrauch des Präteritums und des Perfekts, einem Bereich, in dem es zwischen den beiden Sprachen subtile Unterschiede gibt. Ten Cate macht auf folgende Kontraste aufmerksam:

⁴ Die niederländischen Beispiele beziehen sich immer auf *Nederlands-Nederlands* und nicht auf *Vlaams-Nederlands*. Im *Vlaams-Nederlands* würde es heißen: *Ik denk dat hij de prijs zal gewonnen hebben*.